

des Themas viel zu knapp bemessenen Zeit; die Väter haben sich Monate und in manchen Fällen Jahre zusammengesetzt, um Fragen zu entscheiden, die geringerer Beachtung wert erscheinen als die Frage nach der christlichen Einheit, deren Beantwortung uns nun einmal aufgegeben ist. Diese Zeitknappheit findet gewiß viele Entschuldigungen, und doch ist sie im Grunde unentschuldigbar, wenn man bedenkt, wieviel Zeit für andere, weniger brennende Probleme auch heute noch verschwendet wird, und wie unendlich groß unsere Schuld anwächst an der Fortdauer der als gegen Gottes offenbarten Willen gerichtet erkannten Spaltung in der Christenheit. Hinzukommt, daß auch in Minneapolis längst nicht alle theologischen Spannungen unter den Lutheranern selber haben ausgeräumt oder gemildert werden können. Kritische Fragen an uns, die auf diesen wunden Punkt der lutherischen These hinweisen, wonach Kircheneinigung nur auf dem Wege über theologisch-dogmatische Einigung zu erreichen sei, behalten auch weiterhin ihr Recht; es gibt noch immer Verweigerung der Abendmahlsgemeinschaft unter Lutheranern trotz bezeugter Bekenntnisgleichheit. Und schließlich mußte man als Vertreter des deutschen Luthertums bedauern, daß eine Reihe von prominenten theologischen Lehrern bzw. theologischen Schulrichtungen in Minneapolis nicht vertreten waren, die man etwa durch die Namen Ernst Wolf, Käsemann, Gogarten, Vogel, Iwand, Gollwitzer und Bultmann umschreiben möchte. Läge hier nicht eine Aufgabe für die kommenden Arbeiten und Konferenzen vor uns? — Natürlich ließen sich noch viele Fragen hier anschließen. Trotz alledem wird man von ganzem Herzen sagen dürfen: Es war gut und notwendig, daß die Versammlung in Minneapolis stattfand; möchten ihr viele ähnlich erfolgreiche nachfolgen!

## Chronik

Der Jahressitzung des Zentralaussschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen vom 30. Juli—7. August 1957 in New Haven (USA) gingen mehrere Arbeitstagungen der einzelnen Abteilungen, Referate und Kommissionen voraus. Die vom 20.—25. Juli gleichfalls in New Haven tagende Kommission für Glauben und Kirchenverfassung wählte Prof. Douglas Horton, Dekan der Theologischen Fakultät der amerikanischen Harvard-Universität, zum Nachfolger ihres zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden, Erzbischof Yngve Brilioth (Schweden). Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Bischof Leslie Newbigin (Kirche von Südindien) berufen. Im Mittelpunkt dieser ersten Hauptversammlung der Kommission seit 1954 standen Berichte über die Arbeit der Ausschüsse und Studiengruppen. Im Zusammenhang mit der Einheit der Kirche

wurde das Taufproblem in Vorträgen und Diskussionen behandelt. Bedeutsam ist, daß die Kommission unter strenger Wahrung ihrer Neutralität sich zunehmend mehr an regionalen Konferenzen über Fragen des Glaubens und der Kirchenverfassung beteiligt (Neuseeland 1955, Indien 1957, Oberlin/USA 1957, Australien 1959).

Im Anschluß an die Kommissionstagung wurde auf einer Konferenz vom 26. bis 28. Juli über den Stand der Kirchenunionen berichtet und die sich daraus ergebenden Aufgaben diskutiert.

Der Zentralaussschuß beschäftigte sich u. a. mit dem vom Verbindungsausschuß des Ökumenischen Rates der Kirchen und des Internationalen Missionsrates vorgelegten Entwurf für die Verschmelzung der beiden großen Schwesterorganisationen, der den Mitgliedskirchen zur Stellungnahme zugeleitet werden soll. Dieser Entwurf sieht

die Schaffung einer Kommission für Weltmission und Evangelisation innerhalb des Ökumenischen Rates sowie die Einrichtung einer entsprechenden Abteilung vor, die die Beschlüsse und Richtlinien der Kommission ausführt und somit als fünfte zu den bisherigen vier Hauptabteilungen unter Leitung eines weiteren Beigeordneten Generalsekretärs hinzutritt.

Der Zentralaussschuß beschloß für die Dauer von drei Jahren die Berufung eines fachkundigen Beraters für Rassenfragen, um den Mitgliedskirchen in Fragen rassischer und völkischer Spannungen mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Der Exekutivausschuß wurde beauftragt, „das Problem der Glaubensfreiheit in römisch-katholischen und anderen Ländern“ zu untersuchen.

Die Dritte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen soll 1960 in der Universität von Ceylon in Peradeniya bei Kandy auf Ceylon stattfinden, die nächste Sitzung des Zentralaussschusses 1958 in Nyborg Strand (Dänemark).

Als neue Mitgliedskirchen wurden vom Zentralaussschuß aufgenommen: die Presbyterianische Kirche von Ostafrika, die Presbyterianische Kirche von Jamaika, der Baptistenkonvent von Burma, die Evangelisch-Lutherische Kirche (USA) und die Christlich-Reformierte Kirche von Indonesien.

\*

Auf der Vollversammlung des Lutherschen Weltbundes in Minneapolis, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, wurde Dr. Franklin Clark Fry als Nachfolger von Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje für die nächsten fünf Jahre zum Präsidenten des Lutherischen Weltbundes gewählt. Der Lutherische Weltbund umfaßt jetzt 50 Millionen Lutheraner aus 32 Ländern in 61 Mitgliedskirchen, von denen 34 gleichzeitig dem Ökumenischen Rat der Kirchen angehören.

Auf der nordamerikanischen Konferenz für Glauben und Kirchenverfassung vom 3. bis 10. September in Oberlin (Ohio) waren 39 Kirchen durch 279 Delegierte vertreten. Das Konferenzthema „Das Wesen der Einheit, die wir suchen“ wurde in 12 Sektionen behandelt, wobei das Schwergewicht auf den inneramerikanischen Problemen und Notwendigkeiten lag. Gegen die von der Konferenz veröffentlichte „Botschaft“ stimmten die anwesenden fünf orthodoxen Kirchen, da die wahre Einheit der Kirche bereits in der Orthodoxie vorhanden sei.

Das Exekutivkomitee des Reformierten Weltbundes hat auf seiner Jahrestagung in Stony Point (USA) eine internationale Konferenz angeregt, die sich mit dem Problem des „ökumenischen Konfessionalismus“ und seinem Verhältnis zur ökumenischen Bewegung befassen soll.

Verbunden mit der 500-Jahrfeier der Brüder-Unität fand deren Generalsynode im August d. J. in dem amerikanischen Unitätszentrum Bethlehem (Pennsylvanien) statt.

Der Nationalrat der christlichen Kirchen in den USA hat sich im Zusammenhang mit den Vorgängen in Little Rock (Arkansas) nachdrücklich gegen jede Art von Rassentrennung gewandt.

Mit großer Mehrheit hat es die Generalversammlung der Presbyterianischen Kirche von Kanada abgelehnt, die kanadische Anglikanische Kirche zu Gesprächen über eine Angleichung der reformierten und anglikanischen geistlichen Ämter einzuladen, die von einem Studienkreis britischer Theologen angeregt waren (vgl. H. 3/1957, S. 143).

Die neue Regierung in Kolumbien hat volle Versammlungs- und Gottesdienstfreiheit auch für alle nicht römisch-katholischen Kirchengemeinschaften verfügt.

Das „St. Paul's United Theological College“ in Limuru (Kenya) hat die simultane Ausbildung von anglikanischen, reformierten und methodistischen Theologen nach

einigen Jahren der Erprobung endgültig eingeführt.

Nachdem bereits zwei französische Missionskirchen in Kamerun im März d. J. ihre Selbständigkeit erhalten hatten (vergleiche H. 2/1957, S. 93), wird im Dezember 1957 auch die aus der Missionsarbeit der amerikanischen Presbyterianer hervorgegangene Presbyterianische Kirche mit 180 Gemeinden und 80 000 Mitgliedern selbständig werden.

Die Ambokavangokirche, die aus der finnischen Missionstätigkeit in Ovamboland (Südafrika) hervorgegangen ist, erlangte ihre Unabhängigkeit. Die Kirche zählt 95 000 Mitglieder, 44 eingeborene Pfarrer und 873 hauptamtliche Mitarbeiter.

Die Presbyterianer, Methodisten, Kongregationalisten und die „Vereinigten Kirchen Christi“ in Neuseeland haben ihre grundsätzliche Bereitschaft für einen Zusammenschluß erklärt (s. Heft 3/1957, S. 131 f.).

Die vor 130 Jahren von der Presbyterianischen Kirche in den USA gegründete „Kirche Christi“ in Thailand (10 000 Mitglieder) ist selbständig geworden.

Ein engeres Zusammenwirken zwischen der orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland, insbesondere durch verstärkten Studentenaustausch, war Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Athenagoras, und dem Vizepräsidenten des Kirchlichen Außenamtes, Stratenwerth (Frankfurt/Main).

Der Moskauer Patriarch Alexius besuchte mit einer Delegation die orthodoxen Kirchen von Bulgarien und Jugoslawien.

Die Waldenser und die Methodisten in Italien planen eine engere Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung.

Der Ökumenische Rat der Kirchen in Ungarn hat sich neu konstituiert und Bischof Albert Bereczky zum Präsidenten sowie Bischof i. R. Prof. Lajos Vetö zum Vizepräsidenten gewählt.

An der Theologischen Fakultät der Universität Tübingen wurde ein „Institut für ökumenische Theologie“ unter Leitung von Prof. D. Rosenkranz eröffnet. Derartige ökumenische Seminare bestehen jetzt an den Universitäten Heidelberg, Bonn, Münster, Marburg, Hamburg und an der Kirchlichen Hochschule Berlin.

Auf einer Sitzung des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses unter Vorsitz von Prof. Edmund Schlink am 21. Oktober 1957 in Heidelberg wurde bekanntgegeben, daß in den deutschen Kirchen gegenwärtig mehr als 50 ständige Studienkreise bestehen, die sich mit ökumenischen Fragen, darunter insbesondere mit den Studienprojekten des Ökumenischen Rates, beschäftigen.

## Von Personen

Nach über dreißigjährigem Dienst für die ökumenische Bewegung scheidet mit Ende dieses Jahres der langjährige Direktor des New Yorker Sekretariats des Ökumenischen Rates, Dr. Samuel McCrea Cavert, aus. Zu seinem Nachfolger bestimmte der Zentralausschuß Dr. Roswell P. Barnes.

Der Primas der Orthodoxen Kirche von Griechenland, Erzbischof Dorotheos von Athen, ist am 26. Juli im Alter von 68 Jahren gestorben. Zu seinem Nachfolger wurde Bischof Theoklit von Achaëa gewählt.

Der lutherische Pfarrer Dr. Keith Bridston übernimmt für ein Jahr das nach dem Fortgang von Dr. Robert Nelson verwaiste Amt des Exekutivsekretärs des Referats für Glauben und Kirchenverfassung in der Studienabteilung des Ökumenischen Rates in Genf.

Kurz vor Vollendung des 60. Lebensjahres starb der Präses der Evangelischen Kirche des Rheinlandes, D. Heinrich Held, der in den letzten Jahren insbesondere die Kontakte mit den Kirchen des Ostens wie auch die Bildung der europäischen Kirchenkonferenz maßgeblich gefördert hatte.